

von ihnen war psychisch in irgendeiner Beziehung als abnorm zu bezeichnen. Diese Feststellungen mahnen in prognostischer Hinsicht zur Vorsicht und lassen eine genaue Erforschung der Persönlichkeit des Schwängerers als nötig erscheinen, bevor die Zustimmung zu einer Ehe mit dem minderjährigen Mädchen erteilt wird.

Die Schwängerer der dritten Kategorie, welche nämlich über 31 Jahre alt waren, kamen als Ehe Kandidaten in unserem Untersuchungsgut überhaupt nie in Betracht. Es handelt sich hier entweder um Verwandte (Väter, Stiefväter), oder um Freunde der Familie, Zimmerherren oder Arbeitgeber. Unter ihnen befinden sich im bisherigen Leben unauffällige Männer, die sich im Rahmen einer verführerischen Situation, und nicht selten unter dem Einfluß von Alkohol zu einer groben Entgleisung hinreißen ließen. Eine Verheiratung erschien so gut wie immer aus verschiedenen Gründen als ausgeschlossen. Meistens war ja der Altersunterschied allein schon ein kaum überwindliches Hindernis. Ferner bestand praktisch nie eine Liebesbindung von Seiten des Mädchens, die von ihm eine Heirat als erwünscht hätte erscheinen lassen.

Schließlich sei noch erwähnt, daß bei drei Mädchen die Vaterschaft wegen Mehrverkehr nicht mit Sicherheit ermittelt werden konnte. Auch wenn diese Situation nicht vorliegt, ist die einwandfreie Feststellung der Vaterschaft bei jungen Mädchen nicht immer ganz einfach. Die katamnesticen Befragungen haben nämlich aufgedeckt, daß zwei Mädchen wissentlich falsche Angaben über den Schwängerer gemacht hatten, und zwar um den wirklichen Täter zu decken. Unkontrollierbare Geschichten, wie z. B. das Mädchen sei von einem unbekanntem Reisenden oder Hausierer überfallen und nach einmaliger Notzucht schwanger geworden, sind deshalb mit größter Vorsicht aufzunehmen. Sie bezwecken, den wahren Sachverhalt zu verschleiern. Ein solches Verhalten wird auch von *Binder* im bereits angeführten Falle von Erna geschildert.

Was die späteren Heiratsaussichten anbetrifft, so hat unsere Untersuchung gezeigt, daß sich 14 Mädchen von 22 verheiratet haben, wovon nur 5 mit dem Vater ihres ersten Kindes. Die Mehrzahl unter ihnen hat erst nach Erreichung der Volljährigkeit geheiratet. Die Heiratschancen der Mütter, die ihr Kind ausgetragen haben, waren grosso modo nicht kleiner als diejenigen der Mädchen, bei welchen die Gravidität eine Unterbrechung erfahren hatte.

Mitteilungen

Einladung zur Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Präventivmedizin

Samstag, den 2. Juni 1956, 14.00 Uhr, im Institut für Hygiene und Arbeitsphysiologie der ETH in Zürich, Clausiusstraße 25

14.00 Uhr *Administrative Sitzung* unter dem Präsidium von Dr. F. Kaufmann, Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Präventivmedizin: Jahresbericht und Jahresrechnung 1955 - Budget 1956 - Neuwahl des Präsidenten und Ersatzwahl für ein Vorstandsmitglied - Varia

14.45 Uhr Wissenschaftliche Sitzung

Thema: «Die Fettleibigkeit als Problem der Präventivmedizin»

1. Dr. med. *F. Kaufmann*, Zürich: «Fettleibigkeit und Lebenserwartung»
2. Dr. med. *A. Labhart*, Medizinische Poliklinik Zürich: «Entstehung und Behandlung der Fettleibigkeit»
3. Prof. Dr. med. *H. Aebi*, Medizinisch-chemisches Institut der Universität Bern: «Ernährung und Fettleibigkeit»
4. Privatdozent Dr. med. *H. Schneider*, Bern: «Psychohygiene und Fettleibigkeit»

Diskussion

Mitglieder und Gäste, die sich für diese Fragen interessieren, sind zur Teilnahme an den Verhandlungen herzlich eingeladen.

Der Präsident: Dr. *F. Kaufmann*

Der Sekretär: Dr. *W. Deuchler*

Invitation à l'assemblée annuelle de la Société suisse de Médecine préventive

Samedi, le 2 juin 1956, à Zurich à l'Institut d'Hygiène et de Physiologie du travail de l'E. P. F., Clausiusstr. 25

14 h 00 *Séance administrative* sous la présidence de M. le Dr F. Kaufmann, président de la société: Rapports du secrétaire et du caissier pour 1955; budget 1956; élections du président et d'un membre du comité; varia.

14 h 45 *Séance scientifique*

A l'ordre du jour: «L'obésité, un problème de médecine préventive»

1. Dr med. *F. Kaufmann*, Zürich: «Fettleibigkeit und Lebenserwartung»
2. Dr med. *A. Labhart*, Medizinische Poliklinik Zürich: «Entstehung und Behandlung der Fettleibigkeit»
3. Prof. Dr med. *H. Aebi*, Medizinisch-chemisches Institut der Universität Bern: «Ernährung und Fettleibigkeit»
4. Privatdozent Dr med. *H. Schneider*, Bern: «Psychohygiene und Fettleibigkeit»

Discussion

Tous les membres de notre société, ainsi que toutes les personnes s'intéressant à ces problèmes, seront les bienvenus

Le président: Dr *F. Kaufmann*

Le secrétaire: Dr *W. Deuchler*

Jahresbericht pro 1955 der Gesellschaft für Gesundheitspflege Basel

In der ordentlichen Generalversammlung vom 8. März 1956 wurden Jahresbericht und Jahresrechnung des Vorjahres gutgeheissen und das Tätigkeitsprogramm für das laufende Jahr besprochen. Unsere Veranstaltungen waren auch im Berichtsjahr gut besucht und fanden bei Publikum und Presse rege Beachtung.

Auf Sonntagvormittag, den 15. Mai, luden wir zu einer *Besichtigung der Altersstation Holdenweid bei Hölstein* (Baselland) ein. Dieses Altersheim liegt etwas abseits der Landstrasse Liestal-Waldenburg, inmitten blumenbesäter Wiesen und umkränzt von prächtigen Waldbeständen. Unser Präsident, Herr Dr. *Th. Müller*, hielt eine freundliche Begrüssung, in welcher er darauf hinwies, wie diese Außenstation der Basler Friedmatt als Folge der Überalterung unserer Bevölkerung notwendig wurde. Herr Dr. med. *Labhardt* vermittelte seine Eindrücke von diesem, wie er sagte, psychiatrischen Altersheim. Es befinden sich hier zwei Patientengruppen, einerseits ältere Leute, die ihren Lebensabend hier oben verbringen, andererseits ältere Patienten der Friedmatt, die besonderer Betreuung bedürfen. Das landschaftliche Milieu trägt viel dazu bei, daß sich die Insassen, besonders

im Sommer, recht wohl fühlen und auch kleinere Arbeiten verrichten können. Zudem darf die Besuchsmöglichkeit der Angehörigen als ideal bezeichnet werden. – Über die Baugeschichte des im Jahre 1798 erbauten Hofgutes Holdenweid machte Herr Verwalter *Wyß* interessante Angaben, während Oberschwester *Elisabeth Weiß* erfreuliche und weniger angenehme Situationen zu schildern wußte. Bei der Direktion der Friedmatt bestand das Bedürfnis nach einer externen Station schon lange, aber erst am 14. Mai 1952 konnte mit dem Umbau und Neubau der Holdenweid begonnen werden. Das alte Herrschaftshaus wurde in ein freundliches Personalheim umgestaltet, ganz in dessen Nähe entstand ein Neubau für die Patienten, ausgestattet mit den modernsten Einrichtungen. Das Patientenhaus enthält 82 Betten und ist gegenwärtig voll belegt. Der Gestaltung der Gartenanlagen wurde besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Ein Rundgang durch alle Einrichtungen der Holdenweid hinterließ den denkbar besten Eindruck. Erwähnt sei noch, daß die Baukosten über 2,5 Millionen Franken betragen und vom Kanton Basel-Stadt bezahlt wurden.

«*Farbe und Charakter*» lautete der Titel eines Vortrages, den Herr Dr. *M. Lüscher*, Psychologe, am 8. Juni im überfüllten St. Albansaal hielt. Es bestand ein außerordentlich großes Interesse für die Farbenpsychologie und den Lüscher-Test, der heute neben dem Rorschach-Test einer der zuverlässigsten und bedeutendsten Tests für die Persönlichkeitsdiagnostik ist und bei der Berufsberatung, Personalauslese und in psychiatrischen und medizinischen Kliniken über die ganze Erde Verbreitung gefunden hat. Es gibt keine guten oder schlechten Farben. Jede Farbe hat zwar einen ausgeprägten, eigenen Charakter, aber maßgebend für die Testdeutung sind die Farbkombinationen. – Zuletzt wiederholte Dr. Lüscher aus einer Sendung von Radio Basel eine Reihe von Musikbeispielen.

Am 11. November hielt Herr Prof. Dr. med. *O. Gsell*, Direktor der medizinischen Poliklinik, einen vielbeachteten Lichtbildervortrag über «*Neue Krankheiten und deren sozial-medizinische Bedeutung*». Der Referent ging davon aus, daß man es sich kaum vorstellen könne, daß heute noch neue Krankheiten entstehen, daß dem aber doch so sei, und zwar auch in unseren Verhältnissen. Die Einteilung erfolgt am besten in drei Gruppen. Da sind einmal die scheinbar neuen Krankheiten, die indessen gar nicht neu sind, sondern die erst jetzt dank dem Fortschritt der medizinischen Wissenschaft abgegrenzt werden können. Daneben stellen sich die wirklich neuen Krankheiten. Diese gruppierte Herr Professor Gsell wiederum, indem er ihnen durch äußere oder innere Einwirkung physikalische oder chemische Ursachen oder aber Lebewesen als Verursacher zugrunde legte. Für die ersten beiden Ursachen der Krankheitsneuschöpfung ist unser heutiges Zeitalter und seine Zivilisation verantwortlich, wobei übersteigerte Geschwindigkeiten, Lärmschäden, Einatmungsgifte, Mißbrauch von Kopfwepulvern und Tabletten nur als ein paar wenige Beispiele genannt wurden. Eine bedeutende Rolle spielen die Infektionserreger in der Verursachung neuer Krankheiten, und vor allem sind es Tiere, welche Träger und Verbreiter dieser Erreger sind. Als dritte Gruppe nannte der Referent die aus psychischer Ursache bedingten neuen Krankheiten, wobei Unfall- und Versicherungsneurosen sich auswirken. Anschließend umriß Herr Professor Gsell die Aufgaben der Sozialmedizin, wobei er betonte, daß stets mit neuen Krankheiten zu rechnen sei, daß dank des Fortschritts der ärztlichen Wissenschaft aber auch positive Gegenmaßnahmen getroffen werden können, um sie zu bekämpfen.

Herr Dr. *Th. Müller* verdankte den sehr interessanten Vortrag und hob die außerordentlichen Verdienste von Professor Dr. Gsell hervor, ganz besonders seine Erforschung der Leptospirosen, wodurch er internationale Berühmtheit erlangte.

Dank der Mitgliederwerbung bei unseren Veranstaltungen zeigt die Kassarechnung ein günstiges Bild. Den Einnahmen von Fr. 780.30 stehen Ausgaben von Fr. 685.42 gegenüber. Der Einnahmenüberschuß beträgt Fr. 94.88, und unser Vereinsvermögen ist per Jahresende auf Fr. 1985.06 angewachsen. Die Rechnungsführung besorgte Herr Dr. Th. Stursberg; als Revisor zeichnete Herr Apotheker Eckstein. Beiden Herren sei auch hier für ihre Arbeit der verdiente Dank ausgesprochen.

Der Sekretär: *Alfred Holstein*.